

DIE AUSWANDERUNG IM 19. UND 20. JH.

THE EMIGRATION IN THE 19TH AND 20TH CENTURY

Seit Jahrhunderten waren die Gottscheer das Wandern gewohnt. Der karstige Boden brachte es mit sich, dass sich ein guter Teil von ihnen alljährlich für einige Monate außer Landes um einen Nebenerwerb umsehen musste. Den fanden sie im Hausierhandel oder als Arbeiter in Fabriken, aber auch im Winter als Maronibrater.

For centuries, Gottscheers were accustomed to wandering. The karst soil caused a large number of them to annually seek additional income for several months outside of the region (Gottschee). They found it in the peddling trade or as factory workers, and in winter months, also as chestnut roasters.



1: Der Hausierer Richard Ruppe, ca. 1930.

Kaiser Friedrich IV. verlieh den Gottscheern für die deutschen Reichslande im Jahre 1492 ausdrücklich das Privileg des Hausierhandels, das durch spätere Kaiser erneuert und erweitert wurde

2: Das Gottscheer Clubhaus in Ridgewood, New York

3 Das Club-Logo des Alpine Club in Kitchener-Waterloo, Canada

4: E.Ö.U.V Erster Österreichischer Unterstützungsverein im Gottscheer Park in Cleveland

5: Gottscheer Deutscher Verein in Chicago mit der Schwestergruppe Milwaukee



DIE AUSWANDERUNG DER GOTTSCHEER IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts, genau im Jahre 1853, fing in Gottschee das Wandern nach Amerika an. Johann Wittine sowie Johann und Andreas Schmuck aus der Moschnitze waren die ersten Gottscheer, die nach dreimonatiger Fahrt auf einem alten Segelschiff die neue Welt betraten. Damals begann ein neuer Zeitabschnitt in der Geschichte des Gottscheer Ländchens.

Bis zum Jahre 1880 folgten den ersten Auswanderern jährlich nur vereinzelt Nachzügler; in den achtziger Jahren nahm jedoch das Auswandern schnell zu und griff so um sich, dass bald jedes Dorf eine Anzahl von Amerikanern zählte. Während des 1. Weltkrieges war das Hin- und Herreisen unterbunden, doch seit Mitte der zwanziger Jahre bis zu den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts hat die Auswanderung ein solches Ausmaß angenommen, dass schon beinahe jedes Haus ein nach Amerika ausgewandertes Familienmitglied zählte.

In den dreißiger Jahren lebten nach dortigen Berichten allein in New York 6000 und in Cleveland sogar 7500 Gottscheer in 1200 Familien. Die übrigen hatten sich als größere oder kleinere Kolonien in anderen Städten Nordamerikas niedergelassen. Somit hatten die „Amerikaner“ die in Gottschee ansässige Bevölkerung schon übertroffen. In kluger Voraussicht hat der größere Teil es verstanden, und das besonders im Raum Cleveland, rechtzeitig ein eigenes Heim zu erwerben. In New York folgte dieses Bestreben erst nach dem 1. Weltkrieg.

Dem Berufszweig nach waren unsere Amerikaner überwiegend in Fabriken, Bergwerken und Wäldern beschäftigt, aber auch in gewerblichen Betrieben selbständig oder unselbständig als Kaufleute, Bäcker, Fleischhauer, Tischler, Maurer, Zimmermann, usw. tätig. Die erfreulichste Tatsache war das Bestreben der Gottscheer in Amerika, ihren Kindern eine womöglich

bessere Ausbildung angedeihen zu lassen, um ihnen damit zu einer gesicherten Lebensstellung zu verhelfen.

Amerika hat den Verbliebenen in der Heimat auch Vorteile gebracht. Es muss anerkannt werden, dass sich die Gottscheer Amerikas, insbesondere in den ersten Jahren nach den beiden Weltkriegen zuerst der Heimat und in weiterer Folge den Heimatvertriebenen in hohem Maße hilfsbereit erwiesen haben.

Die letzte große Auswanderung der Gottscheer nach Übersee erfolgte in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Nach den Kriegswirren des 2. Weltkrieges und der Flucht nach Österreich und Deutschland hat ein großer Teil des Gottscheer Volkes in den Vereinigten Staaten, Kanada und auch in Australien Aufnahme gefunden.